

Die polnische Gräfin.

Strandgeschichte von Georg Perlich.

Die drei Herren sahen wieder, wie sie es an jedem Nachmittage zu thun pflegten...

Man sieht ja heute fast nur fremde Gesichter! bemerkte der Direktor.

„Müssen wieder sehr viele neue Gäste eingetroffen sein.“

„Alle Bekannte sind auch noch genug da!“ meinte der Ingenieur.

„Ist auch sie wieder!“ vervollständigte der Direktor.

Eine Dame in hellem Strandkostüm, eine schlanke, noble Erscheinung...

Als das „Räthsel“ vorbeisprang, grüßten alle drei höflich und empfingen freundlichen Dank durch ein Neigen des schönen Hauptes.

„Dieser Gang, diese Haltung!“ murmelte der Ingenieur.

„An das Fräulein Schmidt der Kurliste glaube ich auch nicht.“

Der zuckte mit den Schultern. „Wenn mancher Mann wüßte, wer man die Dame nicht für das halten, als was sie sich ausgibt — Fräulein Schmidt und sonst nichts?“

„Weil sich das nicht verleugnet.“ „D. mitunter doch. Und mitunter — sein Gesicht bekam einen Ausdruck, als beschäftigte ihn eine Erinnerung.“

„Ob wir Lust haben!“ „Als der erste Akt spielt in Scheveningen. Zeit: Hochsaison.“

„Nicht lange darnach verließ auch ich Scheveningen, um heimzukehren.“

Monate vergingen, es wurde schon kalt und winterlich.

Da treffe ich eines Mittags, vom Gericht kommend, auf der Straße meine Schwester.

„Aus Schwesterlicher Liebe nimmt sie mich mit, es geht durch ein halbes Duzend Läden, ich darf die Pakete tragen.“

„Da meint sie großmüthig: Du sollst für Deine Aufopferung nun auch belohnt werden.“

„Und sie führt mich in ein Modeatelier, oder richtiger, in noch eins.“

„Wir betreten den Laden, meine Schwester voran.“

„Und auf einmal stehe ich wie angeblickt, vergesse, die Thür hinter mir zu schließen.“

Die Inhaberin, die uns entgegenkommt, und meine Schwester als gute

Rundin begrüßt, ist — die polnische Gräfin Scheveninger Angebentens.

„Rein Schwesterlein, nicht mich froh-lodend an, als wie: „Na, habe ich zu viel verprochen?“

„Bitte, es wurde eine sehr ernsthafte Aussprache.“

„Ahl!“

„Nein! Aber nun hielt ich ihr entgegen, wie unflätig und tadelnswerth eine solche Täuschung unter allen Umständen sei.“

„Und ihre Antwort?“

„Sie habe ja Niemandem Schaden zugefügt, nur ihr Geld ausgegeben.“

„Trotzdem ein sträflicher Größenwahn!“ meinte der Direktor.

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

„Sind Sie mit diesem Urtheil nicht ein wenig inkompetent?“

„Wenn ein schönes, elegantes Weib sich Schmidt nennt, wittern Sie dahinter eine Vorspiegelung falscher That-sachen.“

„Mindestens!“ war des Ingenieurs Ansicht.

zur Ehrenrettung meiner Scheveninger Bekanntheit noch das: Wäre sie nicht eine im Grunde anständige, ehrenwerthe Natur gewesen, hätte sie es ja zeitweilig so haben können wie damals in den wenigen Wochen.

„Mag sein, aber —“ „Aber so was ist unerbittlich, wird immer wieder seine Illusion haben wollen!“

„Darüber kann ich Sie beruhigen,“ erklärte der Anwalt.

„Die polnische Gräfin ist eine brave, tüchtige Hausfrau, eine vortreffliche Mutter geworden, und wenn sie heute noch einen Größenwahn hat, so ist es der, den die meisten Mütter haben.“

„Er sah bei diesen Worten so stolz und glücklich aus, als habe er selbst ein paar solcher Söhne und denselben Glauben an ihre Zukunft.“

„Aus dem Weinsteller der Hofburg.“

„Aus Wien wird geschrieben: Der Weinsteller der Wiener Hofburg, der durch ein altes Thor aus Schmiedeisen abgeschlossen ist,“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

„In zwei Hofwirthschafts-erträgen in der Hofburg zu Wien gebracht.“

dem S. und R. Hofsteller. Zur Wahrung der Originalität dieser Weine hat das Oberhofmeisterramt verfügt, daß die Tokayerweine nur vom Hofsteller zu Wien, R. und R. Hofburg, abgefüllt und versendet werden.“

Russische Jugendwehr.

Zur körperlichen Ausbildung der Jugend, zum Theil im frühesten Knabenalter und zur Heranbildung und frühzeitigen Schulung eines brauchbaren Nachwuchses für das Heer sind kurze Zeit nach dem Krieg 1904—05 unter Leitung aktiver und inaktiver Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in den größeren Städten des Reiches Jugendwehren gebildet worden.

„Für die Jugend der Kleinen lege ich die Hand in's Feuer!“

„Sie legen sie aber nur auf's Herz!“

„Ja, das brennt doch lichterloh für sie!“

„Immer derselbe.“

„Herr! Gnädige Frau, das Kleid, das Ihr Schneider soeben geschickt hat, ist ja ein Gebicht!“

„Sagen Sie das bloß nicht meinem Mann, sonst schickt er es gleich zurück.“

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, das wird und wird ja nicht besser — neber mit meinem Magen noch mit meiner Frau ihrer Leber!“

„Frau (die in's Theater geht): „Als ich neulich aus dem Theater kam, bin ich von einem Herrn belästigt worden; Du solltest mich lieber abholen!“

„A: „Der Herr scheint ein sehr bewegtes Leben hinter sich zu haben?“

„B: „D ja; er war vierzig Jahre Carousselbesitzer!“

„Lehrer (in der Physikstunde): „Müller, wodurch wird die Höhe des Cy-linders bestimmt?“

„Primaner Müller: „Durch die Mobe!“

„Wenn ich zu meinen Schwieger-söhnen gebe, nehm' ich der Vorsicht halber immer Cognac mit!“

„Bekommen Sie denn so leicht Schwächeanfalle?“

„Auf dem Polizeibureau.“

„Sie wünschen, Fräulein?“

„Ich will heute mit meinem Bräutigam ausgehen und bitte deshalb um einen Waffenschein.“

„Aber dazu brauchen Sie doch keinen Waffenschein?“

„Doch! Er hat Säbelbeine.“

„Kleiner Neffe: „Sag' mal, Onkel, wo hast Du denn eigentlich studirt?“

„Onkel: „Nun rathe einmal die Orte. Du hast doch in Deiner Schule auch schon Geographie. Ich habe studirt in Würz — und Lei —“

„Neffe (hallig): „In Wirths- und Leihhäusern!“

„Leutnant (zum Burtschen): „Warum schon wieder so melancholisch, Phil-lipp?“

„Meine Braut ist mir untreu geworden!“

„Ahl, noch immer die alte Geschichte!“

„Nein; diesmal ist's eine andere, Herr Leutnant!“

„Fräulein, meine Liebe zu Ihnen ist wie dieser Ring, o h n e E n d e.“

„Und meine Liebe zu Ihnen ist auch wie mein Ring, o h n e A n f a n g.“

Humoristisches

Der witzige Einbrecher. Ede: „Wozu läßt Du Dir den theuren Katalog über Kassenschränke schicken?“

„Lude: „Na, kannst Du Dir das nicht denken? — Das ist doch unser Mod e j o u r n a l.“

„Herr Braun soll ja ein ganz hervorragender Menschenfreund sein?“

„Für die Jugend der Kleinen lege ich die Hand in's Feuer!“

„Sie legen sie aber nur auf's Herz!“

„Immer derselbe.“

„Herr! Gnädige Frau, das Kleid, das Ihr Schneider soeben geschickt hat, ist ja ein Gebicht!“

„Sagen Sie das bloß nicht meinem Mann, sonst schickt er es gleich zurück.“

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, das wird und wird ja nicht besser — neber mit meinem Magen noch mit meiner Frau ihrer Leber!“

„Frau (die in's Theater geht): „Als ich neulich aus dem Theater kam, bin ich von einem Herrn belästigt worden; Du solltest mich lieber abholen!“

„A: „Der Herr scheint ein sehr bewegtes Leben hinter sich zu haben?“

„B: „D ja; er war vierzig Jahre Carousselbesitzer!“

„Lehrer (in der Physikstunde): „Müller, wodurch wird die Höhe des Cy-linders bestimmt?“

„Primaner Müller: „Durch die Mobe!“

„Wenn ich zu meinen Schwieger-söhnen gebe, nehm' ich der Vorsicht halber immer Cognac mit!“

„Bekommen Sie denn so leicht Schwächeanfalle?“

„Auf dem Polizeibureau.“

„Sie wünschen, Fräulein?“

„Ich will heute mit meinem Bräutigam ausgehen und bitte deshalb um einen Waffenschein.“

„Aber dazu brauchen Sie doch keinen Waffenschein?“

„Doch! Er hat Säbelbeine.“

„Kleiner Neffe: „Sag' mal, Onkel, wo hast Du denn eigentlich studirt?“

„Onkel: „Nun rathe einmal die Orte. Du hast doch in Deiner Schule auch schon Geographie. Ich habe studirt in Würz — und Lei —“

„Neffe (hallig): „In Wirths- und Leihhäusern!“

„Leutnant (zum Burtschen): „Warum schon wieder so melancholisch, Phil-lipp?“

„Meine Braut ist mir untreu geworden!“

„Ahl, noch immer die alte Geschichte!“

„Nein; diesmal ist's eine andere, Herr Leutnant!“

„Fräulein, meine Liebe zu Ihnen ist wie dieser Ring, o h n e E n d e.“

„Und meine Liebe zu Ihnen ist auch wie mein Ring, o h n e A n f a n g.“



Schulder: „Der Rod ist übrigens viel zu weit, Meiter.“

Schneider: „Selbstverständlich; jeht, wo's ans Zahlen geht, sind Sie auch lange nicht mehr so aufgebläht, wie damals, wo Sie ihn sich haben anmessen lassen!“



Aleidbändler (zum Kommiss): „Herr Lehmann, es regnet! Nehmen Sie sofort die wasserbedienten Regenummäntel herein, die vor der Thür hängen, die Dinger werden ja total ruiniert!“



„Unser Vater hat neulich in Paris einen Rubens gekauft!“

„So? Wieviel Pferdeträfte?“



„Können Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben?“

„Nein, aber fünf Mark will ich Ihnen borgen.“



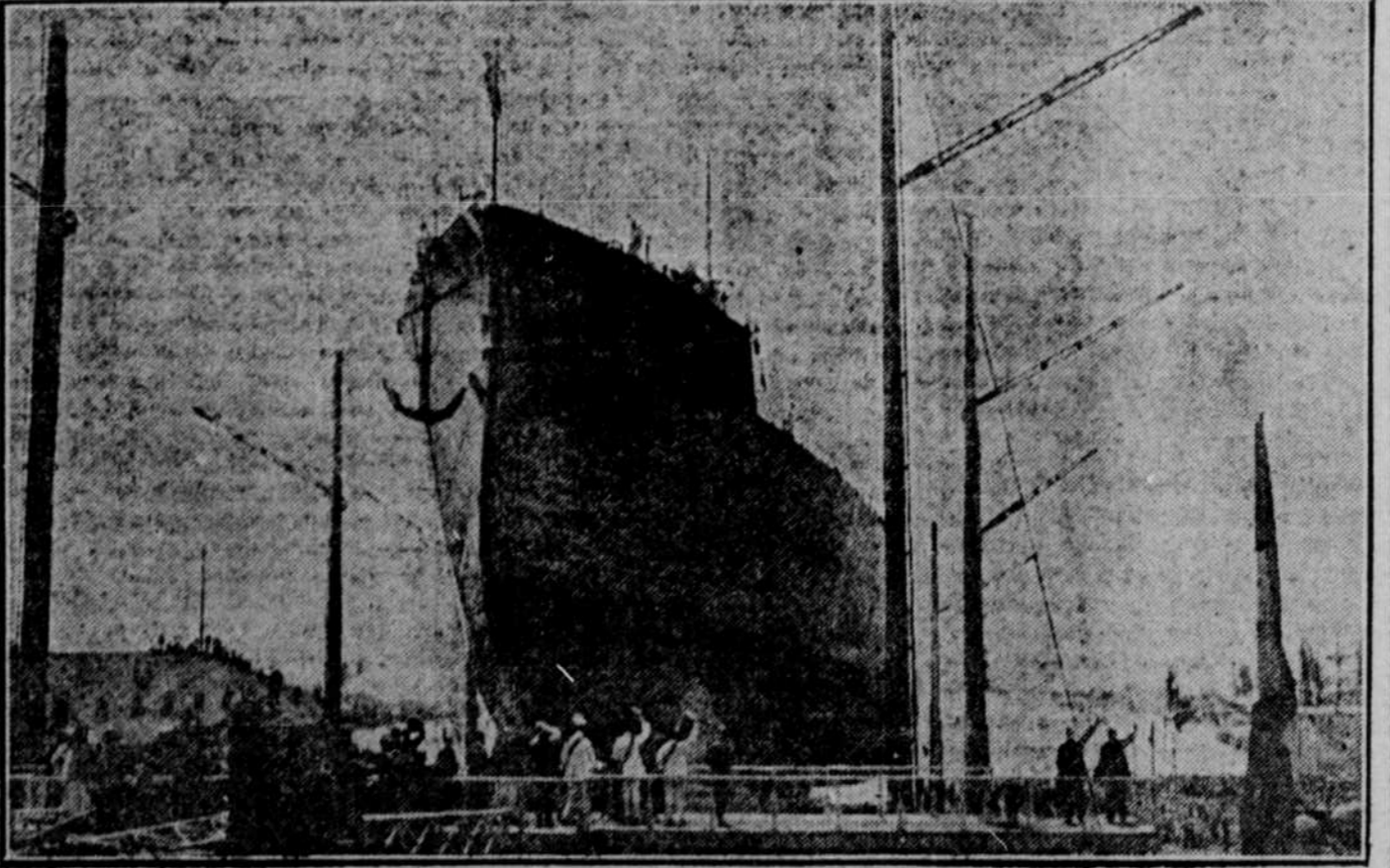
„Sie wollen sich von Ihrem Gatten scheiden lassen?“

„Nein; ich bin des Alleinlebens müde!“



„Sieh' mal, heut nacht war der Storch da und hat dir ein Schwesterchen gebracht!“

„Ahl, dann habe ich den Storch gehört, Papa, denn du sagtest ganz deutlich; es regnet stark, vergessen Sie Ihren Schirm nicht!“



Der Stapellauf des „Conte di Cavour“.